



## Ein Bahnhof wie aus dem Märchenbuch

*In Uelzen hat der Künstler Friedensreich Hundertwasser einen Bahnhof zum Verweilen, Bummeln, Anschauen und Genießen geschaffen.*

Platz für eine ganze Königsfamilie wäre ja da, für jeden ein Türmchen mit goldener Kugel. Na gut, für Turmzimmer ist darin nicht genug Raum. Aber sowieso laufen die Menschen in diesem märchenhaften Haus statt mit Kronen und Zepter lieber mit Schirmmützen und Kameras umher. Im Hundertwasser-Bahnhof in Uelzen regieren Fahrpläne und Bahnbeamte das bunte Treiben. Zumindest versuchen sie es. Nur die Touristengruppen, die das sehenswerte Gebäude regelmäßig überschwemmen, „stören“ den geordneten Betrieb. „Wir sind leider Nebensache hier im Bahnhof“, sagt ein Schalterbeamter halb lachend und auch ein bisschen ernst.

Nachmittags, wenn die Sonne Richtung Horizont rutscht, ist der verkleidete Bahnhof aus der wilhelminischen Zeit am schönsten. Dann leuchten die bunten Farben der Keramiksäulen, die sich der österreichische Künstler Friedensreich Hundertwasser als Schmuck für den Backsteinbau ausgesucht hat, besonders intensiv. Dann ist auch eine gute Zeit, um noch einen Latte Macchiato oder schon einen Aperitiv im „Arte“ zu sich zu nehmen und das Ensemble noch einmal auf sich wirken zu lassen, bevor es dunkel wird. Nur der ICE ist mal

wieder im Stress und braust vorbei. Alle anderen halten wenigstens einige Minuten inne und freuen sich am Bauwerk, das Hundertwasser selbst nicht mehr in Vollendung erleben konnte. Der 1928 in Wien geborene Baumeister starb im Jahr 2000 während einer Reise auf einem Ozeandampfer.

Viel geblieben ist nicht von dem 1888 fertig gestellten Uelzener Bahnhof, den der Architekt Hubert Stier erdacht hat. Gerade mal die Grundmauern, ein bisschen von dem schwarzen Fußboden und natürlich die denkmalgeschützte Backsteinfassade. Ein Jahr lang ließ die Deutsche Bahn AG das Gebäude entkernen und neue Räume in den beiden Etagen entstehen. Etwa 9,5 Millionen Euro hat der im Herbst 2000 fertig gestellte Spaß gekostet, ein hoher Preis, den sich die Bahn AG, das Land Niedersachsen, der Landkreis, die Stadt Uelzen und einige Stiftungen teilten. Auch die Bahnkunden zahlen ein bisschen mit. Die Besichtigung der Toilettenräume kostet 70 Cent.

Das Konzept der Bahnhofs-Ladenpassage bot sich für diesen Publikumsmagneten besonders an: Ein Buch- und Zeitschriftenhandel, ein Blumenladen „Casa

Flora“, „Art & Travel“, ein Lädchen mit allerhand Dingen rund um Hundertwasser, der DB Service Store mit Snacks jeglicher Art und natürlich ein vom italienischen Designer De Lucchi gestaltetes Reisezentrum runden das Bahnhofsinnenleben ab. Im gastronomischen Bereich nimmt das Café-Bar-Restaurant „Arte“ viel Raum ein. Nach 18 Uhr können die Gäste über einen hübschen Treppenturm auch im Obergeschoss kleine Balkone und intime Nischen mit Restauranttischen erreichen. Der Bereich hinter dem „Arte“ ist noch nicht bewohnt. Dort möchte die Bahn Räume für Konferenzen einrichten.

Was den Bahnreisenden erwartet, wenn er das erste Mal in Uelzen aus dem Zug steigt, lassen schon die Bahnsteige und die unterirdischen Gänge zum Baukunstwerk erahnen. Fliesenmosaike säumen Fußböden, Wände und Geländer. Der Warteraum am Bahndamm ist kunstvoll aus Terrakottafliesenscherben zusammengeflochten. Obendrauf ragen drei Bäumchen aus der Dachbegrünung. Noch viel besser wird es, kommt der Reisende unter dem Gleiskörper wieder hervor. Auch hier sind die Fußböden mit Mosaiken übersät, rechte Winkel sind – außer an Fenstern und Türen – kaum

zu finden. Dafür stehen an jeder Bahnhofsecke die hohen keramischen Säulen, die eine unorthodoxe Mischung aus Zwiebeltürmchen, gigantischer Pfeffermühle und russisch-orthodoxer Bauweise darstellen. Auch der Fahrstuhlschacht ist ein kleines Kunstwerk für sich. Auf seinem Dach steht eine junge Eberesche neben einem kurzen Türmchen, das wie alle anderen Türmchen und Säulen hier mit einer goldenen Kugel abschließt.

Überhaupt sind alle Randbereiche des Bahnhofsdachs mit Flechten und kleinen Bäumchen begrünt. Nur der Dach-Mittelteil trägt bereits seit sechs Jahren eine Photovoltaikanlage, die die Stadtwerke Uelzen betreiben und deren Leistung über eine Leuchtanzeige ins Bahnhofsinnere übertragen wird.

Dort wird der Gast vom Haupteingang kommend mit einem kleinen runden

Platz empfangen, auf dem in einem Rondell ein Olivenbaum wächst, über dem sich ganz oben eine Glaskuppel  $\neg$  natürlich wieder mit goldener Kugel  $\neg$  erhebt. Ob für dieses hoffnungsvolle mediterrane Bäumchen die kleine Lichtquelle auf Dauer ausreicht, darf allerdings bezweifelt werden.

KARIN VERA SCHMIDT